Nr. 3. Freitag, 4. Januar. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 1—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der chinesische Krieg.

Wie verschieden die Bedeutung der Annahme der Friedensvorbedingungen durch China ausgelegt wird, zeigt sich wieder einmal. Der ganze Feldzug hat ja allerdings auf so viel verschiedene Beurtheilung getroffen, daß es eigentlich nicht Wunder nehmen kann, wenn der eine Theil schon den abgeschlossenen Frieden vor der Thür sieht, andere wieder vor lauter Mißtrauen gar keine Bedeutung darin finden. Bemerkenswerth ist, daß zu der letzteren Klasse auch die höheren russischen Regierungskreise gehören (wie dies dem „Berl. Tageblatt" ein Gewährsmann versichert), also diejenigen, die doch gewiß stets die optimistischste Auffassung der Lage in China gehabt haben. Der Correspondent sagt u. a.: Es herrscht die Ueberzeugung, daß die Chinesen die Einzelverhandlungen unglaublich in die Länge zu ziehen verstehen werden. Die „Nowoje Wremja" höhnt: Kaiser Wilhelm dürfe sich jetzt in seiner Neujahrsansprache zu dem beendeten Feldzuge gratuliren, doch sei ja der **Boerenkrieg** auch für beendet erklärt worden.

Um den Contrast der Ansichten zu veranschaulichen, sei auch auf das Telegramm des Grafen Waldersee an seine Gattin:

„Endlich Aussicht auf Frieden. Hurrah!"

hingewiesen. Eine übermäßige Kriegsfreudigkeit spricht aus dem Schlußwort des Feldmarschalls nicht, es klingt doch sehr anders als das Hurrah bei der Abfahrt nach China.

Der **Neujahrstag** wurde von den in China befindlichen Truppen wie üblich begangen. Man meldet darüber:

London, 3. Jan. (Tel.) Nach einer Depesche aus Peking hat Graf **Waldersee** am Neujahrstage der **Revue** über die **britischen Truppen** beigewohnt und erwies ihnen eine besondere Aufmerksamkeit, indem er das **Hoch auf die Königin** ausbrachte. Zu der Truppenschau hatten sämmtliche Contingente Vertreter entsandt, nur die **Franzosen nicht.**

In der englischen Presse wird schon wieder von einem neuen **russisch-chinesischen Sonderabkommen** gefabelt, das wohl nur eine Auffrischung der schon mehrmals gebrachten und wieder dementirten gleichlautenden Mittheilung ist. Das betr. Telegramm lautet:

London, 3. Jan. (Tel.) Die „Times" meldet aus Peking vom 31. Dezember: Zwischen Rußland und China ist ein Uebereinkommen abgeschlossen bezüglich der militärischen **Besetzung** der **Provinz Fenglien** in der Mandschurei durch die Russen und der Wiederaufnahme der Civilverwaltung der Provinz durch die Chinesen unter russischer Oberhoheit.

Ueber kriegerische Actionen liegen folgende Telegramme vor:

Peking, 2. Jan. Die **Expedition** des Generals **Bailloud**, welche nach Schingtingfu abgegangen war, um dem dort von regulären chinesischen Truppen bedrohten Obersten Guillet zu Hilfe zu kommen, ist jetzt **beendet**. Die Chinesen haben ohne Kampf die Flucht ergriffen.

Petersburg, 3. Jan. Nach dem heute veröffentlichten Generalstabsbericht wurde Ende November und Anfang Dezember die Säuberung der Mandschurei von Banden und flüchtigen chinesischen Soldaten fortgesetzt. General **Fock** marschirte von Kuankai nach Tschapi-Tschou, von wo aus er seine Recognoscirungen über Tingutin bis Ardadjau weiter fortsetzte, ohne auf den Feind zu stoßen; deshalb kehrte der General am **21.** Dezember nach Kirin zurück. Nach den eingegangenen Nachrichten wandten sich die Ueberreste der von General Kaulbars geschlagenen größeren Haufen chinesischer Soldaten, in kleine Trupps vertheilt, gegen Ninguta. Mit der Rückkehr des Generals Fock ist die Expedition nach den Quellen des Sungari als beendet anzusehen.

Ueber die Hinrichtung des Mörders des Freiherrn v. Ketteler

wird per Draht aus Peking noch folgendes Nähere berichtet:

Der Verurtheilte wurde auf einem chinesischen Gefängnißkarren, in Eisen gefesselt, auf den Richtplatz gebracht. Dort wurden ihm die Fußfesseln, aber nicht die Handschellen gelöst, man ließ ihn zurücktreten und nach chinesischer Gerichtsgewohnheit niederknieen. Enhai zeigte keine Furcht, schaute öfters rund umher und lächelte einige Male höhnisch. Plötzlich sagte er einige Worte zu dem Publikum, das von ihm kaum drei Schritte entfernt stand. Nach Angabe eines des Chinesischen mächtigen Offiziers sollen es die Worte gewesen sein: „Ich bin bestochen." Wenige Minuten später lachte der Mörder in gezwungener Weise laut auf und blieb dann eine Weile ruhig. Plötzlich sagte er wieder einige Worte, welche, wie folgt, übersetzt wurden: „So schaut, wie mein Herz ruhig ist!" Pünktlich um 3 Uhr erschien General v. Lessel auf dem Platze, das Urtheil wurde in chinesischer Sprache verlesen, der Mörder wurde den chinesischen Beamten übergeben und sogleich trennte der Scharfrichter mit seinem Richtschwerte durch einen Hieb das Haupt vom Körper. Der Kopf wurde in eine in der Nähe bereitstehende Kiste, der Körper in einen Sarg gelegt und hinweg gefahren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Januar.

Das Jubiläum der Reichsbank

hat die große Bedeutung dieses wichtigen Reichsinstituts für die gesammte Entwicklung des wirthschaftlichen Lebens der Nation und die großen Verdienste, welche sich die Gründer und Verwalter der Reichsbank erworben haben, in lebendige Erinnerung gebracht. Besondere Genugthuung muß es gewähren, daß der Staatsmann, mit dessen Namen nicht nur die Schöpfung der Reichsbank, sondern auch die Handelsvertragspolitik Preußens und Deutschlands verknüpft ist, der Minister v. Delbrück in seinem hohen Alter in voller geistiger Frische dem Jubiläumsfest hat beiwohnen können. Auch bei dieser Gelegenheit wird sich ihm und seiner fruchtbringenden Thätigkeit die Dankbarkeit der Nation zuwenden und man wird ihm von ganzem Herzen wünschen, daß er in den nächsten Jahren die Fortsetzung seines Werkes, das auf den wirthschaftlichen Frieden unter den Völkern gerichtet war, auch in derselben günstigen Frische erleben möge.

Der Minister v. Delbrück, der bei dem Bankgesetze von 1875 hauptsächlich betheiligt ist, hat damals manche Schwierigkeiten, selbst in Preußen bei seinem Freunde, dem Finanzminister Camphausen, dem Vertreter der preußischen Bank, überwinden müssen. Er hat mit seinen Ausführungen über die Nothwendigkeit eines großen Reichsinstituts, wie es England schon längst besaß, Recht behalten. Die Reichsbank hat ihre Aufgabe, den Goldvorrath in Deutschland in der erforderlichen Höhe aufrecht zu erhalten und den Discont nach Möglichkeit zu reguliren, in vollem Maße erfüllt und die Verwalter der Reichsbank, der Reichsbankpräsident Koch an der Spitze, haben sich trotz aller Angriffe der Bimetallisten und der extremen Agrarier die Anerkennung des Kaisers und aller Sachverständigen erworben. Der Vorwurf, daß die Bank den berechtigten Forderungen der landwirthschaftlichen Kreise nicht entgegengekommen sei, ja daß sie die Landwirthschaft geradezu vernachlässigt habe, ist oft genug an der Hand der Thatsachen als ein ungerechtfertigter nachgewiesen worden. Mag es ihr auch in der Zukunft wie bisher gelingen, ihrer wichtigen Stellung in dem großen Erwerbsleben einer weiter aufstrebenden, arbeitsfreudigen Nation gerecht zu werden!

Die Feier selbst gestaltete sich folgendermaßen: Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr vereinigten sich die **Mitglieder des Reichsbank-Directoriums** und des **Central-Ausschusses** der Reichsbank in dem mit zahlreichen Blumenspenden der größten Berliner Handelshäuser geschmückten großen Sitzungssaale des Reichsbankgebäudes zu einer **feierlicher Sitzung. Präsident Koch** eröffnete dieselbe, indem er die Entwicklung des seiner Leitung anvertrauten Instituts während der verflossenen 25 Jahre schilderte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Anschluß an dasselbe sprach erst der Deputirte Geh. Commerzienrath **Frentzel** der Bankleitung die dankende Anerkennung des Centralausschusses aus für die nachhaltige Förderung der Interessen der gesammten deutschen Volkswirthschaft und übergab dann dem Bankpräsidenten dessen von dem Centralausschusse für den Sitzungssaal des Reichsbank-Directoriums bestimmtes, von Künstlerhand ausgeführtes Bildniß. Der Präsident dankte dem Centralausschuß und gedachte dabei der treuen Mitwirkung desselben, von dem noch vier Mitglieder dieser Körperschaft seit Bestehen der Reichsbank angehören. Schon vor Eröffnung der Sitzung war dem Reichsbank-Directorium eine kunstvoll ausgestattete Adresse seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin durch deren Präsidium mit einer Ansprache des Präsidenten Geh. Commerzienraths Herz überreicht worden, worauf der Reichsbankpräsident dankend erwidert hatte.

Gesellschaft für sociale Reform.

Am Sonntag findet im Architektenhause zu Berlin eine Versammlung statt, in welcher eine „Gesellschaft für sociale Reform" gegründet werden soll. Namhafte Gelehrte und angesehene Männer des praktischen Lebens haben dazu eingeladen. Sie sind einig über das Bedürfniß einer stetigen Fortführung der socialreformatorischen Arbeit, wie über den Grundsatz, daß hier überall dauernd Haltbares nur nach gründlicher Vorbereitung und besonnener Abwägnng geschaffen werden kann.

An die erste Stelle hat man die Organisation des internationalen Zusammenwirkens gesetzt. In dieser Weise erstrebt man vor allem, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Förderung des Arbeiterschutzes mit Rücksicht auf die Concurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkt entgegenstehen. Eine solche Organisation ist schon in mancher anderen Form versucht worden, vorübergehend auch mit Erfolg. Es ist lebhaft zu wünschen, daß die neue Organisation eines internationalen Zusammenwirkens dauerhafte Grundlagen zu finden vermag.

Das Wirken im nationalen Rahmen ist an zweiter Stelle als gemeinsame Aufgabe der Gesellschaft bezeichnet, und es soll sich auf alle Einzelgebiete der Socialreform erstrecken, Versicherungswesen, Arbeiterschutz und Organisation. Wenn man zeitweilig wohl Klage geführt hat, daß die Socialreform ins Stocken gerathen war oder wenigstens nicht rasch genug vorwärts ging, so lag das besonders an der mangelnden Einigkeit derjenigen, welche für die Reform an sich eintreten. Wenn jetzt hervorragende Persönlichkeiten, die bis dahin durch starke Meinungsverschiedenheiten über Umfang und Tempo des Reformbestrebens getrennt waren, sich zur weiteren Förderung dieser Ziele die Hand reichen, wird mancher von ihnen die Pflöcke erheblich zurückstecken müssen, wenigstens was das Streben nach praktischer Verwirklichung anlangt. Aber es geschieht in der Gewißheit, daß das jeweils Erreichbare dafür um so sicherer erreicht werden kann.

Die Versammlung vom 6. Januar bedeutet einen erfreulichen Abschluß des verflossenen Jahrzehnts und zugleich einen höchst erwünschten Beginn des neuen Jahrzehnts, insofern als erstes neues Gebilde auf dem Gebiete gemeinnütziger Bestrebungen gerade diese Gesellschaft ins Leben gerufen wird.

Hohe Wollzölle.

Erfahrungen mit hohen Zöllen auf Wolle und Wollfabrikate hat man jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht, wo sie bekanntlich in dem Dingley-Tarif enthalten sind. Es wäre gut, wenn diejenigen, die auch bei uns eifrig nach Wollzöllen verlangen, aus diesen Erfahrungen lernten. In Amerika ist, wie man der „Frankf. Ztg." aus Newyork schreibt, der Wollconsum in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Derselbe betrug im Jahre 1880 8,52 Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung und war zehn Jahre später auf **9,07** Pfd. gestiegen.

Margarethes Mission.

Roman von Gabriele Reuter.

(4) (Nachdruck verboten.)

Wann werde ich einen Brief von dir haben, Lenchen? Ich sehne mich so sehr danach.

Deine Margareth.

Den 28. September 18 . .

Einzig Geliebte!

Wie sonderbar einsam, still und verschwiegen hat sich mein Leben gestaltet. Langweilig nicht, denn alles, was ich sehe, ist eigenthümlich und giebt mir zu denken. Leider habe ich niemand, der mir den Zusammenhang der Dinge, die mich in Verwunderung setzen, erklären könnte.

Warum — wenn ich beim Nächstliegenden anfangen will — ist der Plafond in meinem Zimmer, der, in Holz geschnitzt, entzückende Ornamentik zeigt, in einem Viertel in Roth, Gold und Hellblau gemalt, während das Uebrige die schlichte Naturfarbe behalten hat? — Ich fragte Hadra, ob die Krankheit meiner guten Mama die Fertigstellung verhindert hätte?

Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist immer so gewesen."

Manche Zimmer in unserem Hause sind ganz niedrig, andere sehr hoch und die Zwischenräume werden durch unmotivirte dunkle Kammern, durch Treppchen und Gänge ausgefüllt. Am Tage nach meiner Ankunft öffnete ich, als ich ins Wohnzimmer wollte, irrthümlich eine falsche Thür und sah in ein halbdunkles großes leeres Gelaß, in dessen Mitte auf dem Boden eine Schüssel stand. Von der Decke fielen einzelne Wassertropfen in das Gefäß hinab, es war schon halb gefüllt. Die Decke zeigte einen ausgebreiteten feuchten Flecken.

Ich rief Hadra und erkundigte mich, was das zu bedeuten habe?

Sie zuckte die Achseln.

„Jedenfalls sei hier ein Rohr der Wasserleitung beschädigt?" fragte ich.

„Allah weiß alles, er wird auch dieses wissen", antwortete sie, „ich setze jeden Morgen eine leere Schüssel an die Stelle, seit ich im Hause bin."

„Kennt Herr Zemgin den Schaden?"

„Warum soll er ihn nicht kennen?" fragte Hadra gelassen; „ist das Haus nicht sein Eigenthum?"

Es scheint ihm nicht viel daran zu liegen, den Besitz anständig zu erhalten. Der Kalk fällt von den Wänden und liegt in großen Stücken auf den schmutzigen Steinfußböden. Geht man die Treppe hinab, so muß man Melonen- und Apfelsinenschalen, auch Knochen mit dem Fuße fortstoßen, um nicht darüber zu fallen. Die Bewohner der ersten Etage werfen ihren Abfall einfach hinaus, obwohl doch in den Küchen eine sinnreiche Einrichtung dazu hergestellt ist — eine Art von offenem Schlot, aus dem sich ein saurer, fauliger Geruch durchs ganze Haus verbreitet.

Die Treppe und bei uns oben auch die Küche empfangen Licht und Luft durch eine freie Oeffnung im Dach.

Hadra liegt des Nachts in ihrem bunten Kattunkittel irgendwo im Flur, auf einem mit Baumwolle ausgestopften Sack.

Mit Möbeln, wie sie in Europa üblich sind, war man außer in meiner Stube ungemein sparsam. Auch im Wohnzimmer finden sich weder Bilder noch Nippsachen. Die Wände sind mit buntbemalten Thürchen, die zu kleinen Wandschränkchen führen, geschmückt.

In Herrn Zemgins Arbeitszimmer war ich noch nicht. Er schließt es sorgfältig ab, sobald er ausgeht.

Ich finde wenig Sinn in Hadras Kauderwelsch, mit dem sie mich über die Verhältnisse hier zu belehren sucht. Es widerstrebt mir auch, mich mit dem Mädchen zu sehr einzulassen. Aber was soll ich thun? Wenn ich Herrn Zemgin begegne, so grüßt er steif und fragt: „Wie geht es? Ich hoffe, Sie fühlen sich behaglich!" „O, ich danke, außerordentlich", antworte ich. Das ist alles.

Er meidet mich beinahe ängstlich und läßt sich alle Mahlzeiten auf sein Zimmer bringen. Zuweilen ist er den ganzen Tag von Haus abwesend. Ich glaubte, er sei dann in seinem Comtoir. Aber gestern kam ein kleiner Commis von dort in Begleitung eines Herrn, dessen Farbe auch wieder recht afrikanisch dunkel war, und fragte nach Mr. Zemgin — er werde dringend im Geschäft gebraucht. Ich konnte den Beiden natürlich keinen Bescheid geben und der kleine Commis schüttelte darob verwundert seinen gebrannten Lockenkopf.

Es scheint, daß meine arme Stiefmutter in der letzten Zeit von schweren Sorgen bedrückt wurde, und daß diese ihre Krankheit ungünstig beeinflußten. Hadra erzählte mir, Mama habe ihrem Manne ein paar Mal heftige Vorwürfe über irgend etwas gemacht, sie glaube, es habe sich um Geldsachen gehandelt.

Die Arme hatte ja ein sehr cholerisches Temperament, das ist mir aus meiner Kindheit wohl im Gedächtniß geblieben. Sie hat mich um Kleinigkeiten willen furchtbar geschlagen, versuchte es aber stets durch eine Fülle von Zärtlichkeit wieder gut zu machen.

Hadra sagte: Zwei Tage vor ihrem Tode habe Herr Zemgin ihr weitläufig etwas auseinandergesetzt, beide seien sehr aufgeregt gewesen. Eine halbe Stunde später habe Mama die schrecklichen Krämpfe bekommen, die sich fortwährend wiederholten, bis sie starb. Herr Zemgin sei voller Liebe und Güte gegen sie gewesen, gleichsam als habe er ihr etwas abzubitten, so ängstlich habe er sie immer angesehen.

Des Nachts, wenn es recht still in der Wohnung ist, höre ich ihn nebenan mit sich selbst sprechen und seufzen. Zuweilen ruft er: „Mary! Mary!" — So hieß Mama. Das rührt mich dann sehr und ich wollte, ich könnte ihn ein bischen lieb haben. Er sieht so elend aus; die graubraune Haut hängt welk über die spitzen Backenknochen — vielleicht ist er krank.

Ich fürchte mich vor ihm und fühle mich eigentlich nur wohl, wenn ich in meinem eigenen Zimmer bin und auch, wie er, die Thür verriegelt habe.

Am Montag war Frau Vent bei mir und nahm mich mit in einige Läden. Ich brauche doch noch Trauersachen. Es war sehr lieb von ihr, daran zu denken.

Sie bat Herrn Zemgin ganz ungenirt um Geld dazu, und er gab ihr auch höflich, was wir brauchten. Ich hätte es nie gewagt. Sie tröstete mich: Geschäftsleuten stehe oft der Kopf voll unangenehmer Dinge, man müsse sie dann ruhig ihrer Wege gehen lassen.

So will ich es mit Herrn Zemgin halten und versuchen, mir mein Leben hier auf meine Weise einzurichten.

Deine Margareth.

* * *

Den 7. Oktober 18 . .

Liebes Herz!

Meine Bücherkiste ist ausgepackt und in den Wandschränken geordnet, die Noten haben Platz neben dem Clavier gefunden, der Stickrahmen, auf dem ich eine Arbeit für Frau Vent beginne, steht am Fenster. Es wird ganz traulich bei deiner Margareth. Das schöne Crucifix aus geschnitztem Holz, Frau Oberins Geschenk zu meiner Firmung, habe ich über dem Instrument angebracht, darunter das Bild unserer heiligen Himmelsmutter von dir, meine Helene. Fast könnte ich mich in unserem guten Stift wähnen, wenn das prächtige, rosenrothe Bett mich nicht so fremd anmuthete, und die strahlende Plafonddecke mir nicht in ihrer sonderbaren Farbensprache orientalische Märchen vorzuplaudern versuchte. Vor den Fenstern sind feingeschnitzte Erkerlein — Muscharabiehn nennt sie Hadra. Sie schließen mein Zimmerchen vor jedem fremden Auge ab, denn sie sind nicht zu öffnen. Aber die Lichtstrahlen tanzen durch das zierliche Gitterwerk und zeichnen ein reizendes Schattenspiel auf des Bodens gelbe Matten, ein hin- und herschwankendes, leicht zerstörbares Gewirr von Säulchen und Ranken, von Rosetten und Sternen. Und die Luft dringt herein mit dem Dufte unbekannter Blumen aus einem fremden Garten, der dort unten liegt, mit der thauigen Kühle der Nacht und leider auch mit der schweren Glut des Mittags und dem Schwefeldunst, dem heißen Staube des Wüstenwindes.

Ein Gang zur heiligen Messe beginnt den Tag. Nicht allzu weit von unserer Wohnung durch stille Straßen mit verschlossenen türkischen Häusern und schlafenden Thürhütern führt der Weg mich zum Kloster der französischen Schwestern. Sie haben eine große Erziehungsanstalt für Mädchen. In ihrer Kapelle ist's gut sein. Heimathlich, sehnsüchtig froh wird mir bei den vertrauten lateinischen Gesängen vom Altar und den Responsorien vom verhüllten Chor. (Forts. folgt.)

Gegenwärtig ist er aber, trotz der allenthalben sich bemerkbar machenden Prosperität, auf 6,70 Pfd. gesunken. Nach Erhebungen, welche die National-Vereinigung der Wollfabrikanten angestellt hat, wird jetzt bedeutend mehr Baumwolle verarbeitet als früher. Diese Vereinigung hat auch festgestellt, daß in den östlichen Staaten bis nach Ohio hin der hohe Zoll nicht im Stande gewesen ist, die Schafzucht zu stimuliren. Nur in denjenigen westlichen Staaten und Territorien, die weitab von den Fabrik-Centren liegen, hat sich die Schafzucht gehoben, indessen auch nicht in dem Maße, wie man es wohl erwartet haben könnte. Das Product wird übrigens, bevor es auf den Markt kommt, durch die hohen Transportkosten sehr vertheuert. Kein Wunder daher, daß die Fabrikanten dringend nach freiem Rohmaterial verlangen. Fällt aber der Zoll auf Rohwolle, so wird voraussichtlich auch der auf manche Wollfabrikate fallen. Hoffentlich bleiben diese Vorgänge nicht ohne Wirkung auf unsere Wollzöllner.

Gewissenlose Hetze.

Wie weit man jetzt schon in der antisemitischen Hetze zu gehen sich nicht entblödet, zeigt die von dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg mit einem Vorwort versehene Broschüre: „Der Blutmord in Konitz", die, wie wir antisemitischen Blättern entnehmen, in einem Kapitel, „Selbsthilfe zum Schutze der Christenkinder", u. a. Folgendes enthält:

„Der Konitzer Mord legt in erster Linie die Sorge um das Wohl unserer Kinder uns ans Herz. Sind die Christenkinder noch vor dem Abschlachten sicher? Wo die Macht des Staates versagt (!), da muß die Hilfe aus dem Schoße der Familie sich herausbilden. Auch an die Geistlichen, an die Lehrer, an die Hausväter wenden wir uns und geben die nachstehenden Rathschläge: Die Eltern mögen rechtzeitig ihre Kinder mit dem Schicksal des Gymnasiasten Winter und mit dem Blutaberglauben einer Judensecte bekannt machen. Unsere Kinder werden sich dann schon von selbst hüten, mit jüdischen Kindern Freundschaft zu schließen und jüdische Häuser allein zu betreten."

Das antisemitische „Konitzer Tagebl." fügt diesen elenden hetzerischen Verleumdungen noch den „guten Rath" hinzu: „Hütet Eure Kinder, die Ostern der Juden sind vor der Thüre."

Wir wären in der That bei aller Cultur und „Bildung" unserer Tage tief gesunken, wenn solche empörende Hetzereien, die, wie Contreadmiral v. Plüddemann ganz richtig sagt, auf die Stufe der chinesischen Boxer zu stellen, gelassen und gleichgiltig hingenommen werden sollten. Will man denn die Hetzereien und Beleidigungen durchaus soweit treiben, bis sie zu den rohesten Ausschreitungen gegen ruhige Staatsbürger führen?

Grubenarbeiterausstand in Böhmen.

Brüx, 3. Jan. Behufs Durchsetzung der Forderung der Acht-Stunden-Schicht haben die Belegschaften in den Schächten des Brüxer, Duxer und Oberleutensdorfer Reviers heute die Arbeit vorzeitig, theilweise oder ganz eingestellt. Ueber einzelne Schachtarbeiter wurden deshalb Disciplinarstrafen verhängt. Ein Arbeiter wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit verhaftet und in das Kreisgericht eingeliefert.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz

liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Die kleinen Erfolge wechseln fortwährend: bald scheint der eine, bald der andere Theil der Kriegführenden im Vortheil zu sein. Im ganzen ist die Lage den Boeren nach wie vor noch günstig und ein Obsiegen der Engländer kann bei der jetzigen Lage der Verhältnisse erst dann erwartet werden, wenn es ihnen gelingt, größere Zusammenstöße herbeizuführen und zu ihren Gunsten zu entscheiden. Im jetzigen Kleinkrieg halten die Boeren länger aus als die Engländer, das zeigt sich von Tag zu Tag mehr. Wir reproduciren hier folgende, heute eingelaufenen Drahtnachrichten:

London, 3. Jan. (Tel.) Lord Kitchener telegraphirte aus Pretoria vom 2. Januar: General Knox berichtet: Der Boerengeneral Dewet habe versucht, Bethlehem zu gewinnen, sei jedoch durch Pilcher daran verhindert worden und habe sich auf Sindley oder Reitz zurückziehen müssen. — Eine Abtheilung berittener englischer Infanterie stieß, als sie Kroonstad verlassen hatte, auf Widerstand. Es gelang ihr jedoch, mit geringen Verlusten die Bahnlinie und Suedserfontein zu passiren. General Williams zwang die südwestlich von Middelburg befindlichen Boeren zum Gefecht; die Engländer besetzten Gaaf Reinet.

Wie „Daily Mail" aus Capstadt von gestern meldet, haben die Boeren Jagersfontein, welches am 25. Dezember von den Engländern geräumt war, wieder besetzt.

Capstadt, 2. Jan. (Tel.) Eine Boeren-Abtheilung ist in Glenharry, einer Station an der Eisenbahn, unmittelbar im Norden von Graaf Reinet erschienen.

*

Zum Empfange des nach England heimgekehrten Feldmarschalls Roberts hatten sich gestern in dem englischen Hafen Cowes, wo die „Canada", auf der Roberts die Heimfahrt machte, einlief, unter anderen auch die Prinzessin Beatrice und der Herzog von Connaught eingefunden. In Erwiderung auf mehrere Ansprachen sagte Roberts, er bedauere, daß seine Rückkehr nicht das Anzeichen unmittelbar bevorstehenden Friedens sei, wie er gehofft habe. Er habe Südafrika nur mit Widerstreben verlassen, habe aber unbedingtes Vertrauen zu General Kitchener, dessen Aufgabe ja wegen der Beweglichkeit des Feindes, der Ausdehnung und der Unfruchtbarkeit des Landes schwierig sei. Er hege bezüglich des Endergebnisses keine Furcht, wenn man dem Feinde klar mache, daß England entschlossen ist, den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Alsbald nach dem Empfang fuhr Roberts nach Schloß Osborne. Dort wurde er von der Königin empfangen, die ihm die Earlswürde und den Hosenbandorden verlieh.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hat aus Anlaß des Krönungs-Jubiläums für den 18. Januar 1901 durch Prof. E. Doepler d. J. ein Gedenkblatt entwerfen lassen, das uns in reichem Farbendruck fertiggestellt vorliegt, und das in jeder Beziehung als gelungen und der ihm zu Grunde liegenden Tendenz entsprechend bezeichnet werden kann. Die Mitte des Bildes wird durch die Medaillon-Porträts Friedrich I., Wilhelm II. eingenommen; an den Seiten stehen zwei allegorische Frauengestalten, Justitia und Minerva, welche über den plastisch erscheinenden Porträts die preußische Königskrone halten. Darüber schlingt sich das orangegelbe Band des Schwarzen Adlerordens mit der Inschrift: „1701. 18. Januar. 1901." Darunter spielen zwei reizende Putten mit den königlichen Insignien: dem Scepter, Reichsapfel und Schwerte. Die Doepler'sche Kunst feiert hier durch ihre wohlbekannte Farbenpracht einen neuen, glänzenden Triumph. Das Blatt ist in einer Bildgröße von 31×41 Centim. auf einem Carton in Größe 48×63 Centim. hergestellt worden. Mit der Herstellung des Blattes ist die Kunstanstalt Georg Büxenstein u. Comp. in Berlin betraut worden und auch angewiesen, an Interessenten einzelne Blätter abzugeben. Dieselben sind gegen vorherige Einsendung des Betrages zum Preise von 50 Pfennige pro Blatt portofrei in Rolle verpackt zu beziehen. Bei Partiebezug Ermäßigung.

Berlin, 3. Jan. Die König Friedrich-Stiftung zur Jubelfeier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, welche zur Beschaffung billiger Wohnungen bestimmt ist, wurde vom Stadtverordneten-Ausschuß mit folgendem Zusatz: antrag des Stadtv. Prof. Mommsen genehmigt. Die Stiftung hat den Zweck, den minderbemittelten Einwohnern der Stadt Berlin bei Erlangung billiger und gesunder Wohnungen behilflich zu sein. Sie kann insbesondere Unternehmungen, die den Bau von kleinen, billigen und gesunden Wohnungen für die Bevölkerung der Stadt Berlin in gemeinnütziger Weise fördern wollen, in geeigneter Form Beihilfen zur Erreichung dieses Zweckes leisten. Sie kann ferner ihre bereiten Mittel dazu verwenden, um die minderbemittelten Bewohner der Stadt Berlin vor Wohnungslosigkeit zu schützen.

— Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: Der Rücktritt des Grafen Posadowsky soll unmittelbar bevorstehen. Daran können wir beim besten Willen nicht glauben, weil dann das Ansehen des Reichskanzlers eine sehr erhebliche Schwächung erfahren müßte. Der Reichskanzler hat bekanntlich bei Beantwortung der Interpellation über den Fall Wödtke ausdrücklich erklärt, daß er einer Intrigue sich nicht beugen werde. Läßt er den Rücktritt Posadowskys zu, so wird damit bewiesen, daß er entweder gezwungen worden ist, sich doch der bekannten Intrigue zu beugen oder daß er auf die wichtigsten Entschließungen keinen genügend starken Einfluß besitzt. Beides würde seinem Ansehen sicherlich nicht förderlich sein.

* [Das Befinden der Kaiserin Friedrich] war in der letzten Woche ein befriedigendes. Die Kaiserin verweilte ständig in lebhaftester Unterhaltung mit ihrer Umgebung und empfing zahlreiche Besuche.

* [Nachklänge zum Sternberg-Prozeß.] Auch Anta Wender hat gegen das Urtheil, wie jetzt gemeldet wird, Revision eingelegt. Sie war bekanntlich zu sechs Monat Gefängniß verurtheilt.

* [Zur Sanden'schen Mißwirthschaft.] Die Ehefrau des verhafteten Commerzienraths Sanden ist bekanntlich von ihrem Gatten im Laufe der Jahre mit reichen Mitteln versehen worden; anscheinend sind große Summen auf den Namen der Frau im Auslande angelegt. Das Amtsgericht in Potsdam ist jetzt bemüht, festzustellen, ob im Inlande außerdem noch Kapitalien angelegt sind. An den Vorstand der Schützengilde in Werder a. H. ist ein Schreiben von Frau S. gerichtet worden, in welchem sie ersucht, die per Januar 1901 fälligen Zinsen auf eine Hypothek auf das Grundstück des Werderschen Schützenhauses an sie abzuführen. Diese Hypothek beträgt 40 000 Mark und ist an erster Stelle auf den Namen der Frau S. eingetragen. Sanden wird zum Vorwurf gemacht, daß er die guten Hypothekengeschäfte mit eigenen Mitteln durchführte und die schlechten den von ihm geleiteten Banken überließ. So war es auch, wie die „Dt. Tagesztg." berichtet, als seiner Zeit der Vorstand der Werderschen Schützenhausgesellschaft bei der Preußischen Hypotheken-Actienbank Geld entnehmen wollte. Sanden machte Einwendungen und erklärte sich schließlich bereit, die 40 000 Mark zu 4¼ Procent aus eigenen Mitteln herzugeben. Vor einigen Monaten ließ er die Hypothek auf den Namen seiner Frau umschreiben.

* [Der verhaftete General-Consul Schmidt], Inhaber der Firma Anhalt u. Wagener Nachf., lebt mit seiner Frau, einer Tochter des bekannten Gärtner-Millionärs Choné, nicht in Gütergemeinschaft. Frau Schmidt hat noch vor etwa vier Jahren von ihrer Mutter gegen 3 Mill. Mk. geerbt, doch hat der früher verstorbene Vater das gesammte Erbe durch testamentarische Bedingungen so festgelegt, daß eine Verfügung durch dritte Personen ganz ausgeschlossen erscheint.

* [Ueber die Wegnahme einer chinesischen Kriegskasse] durch einen deutschen Offizier bringt der „Ostasiat. Lloyd" einen Bericht, in dem es heißt:

Das Detachement des Majors v. Mühlmann, bestehend aus der 2. und 3. Compagnie des 3. ostasiatischen Infanterieregiments und zwei italienischen Gebirgsgeschützen, war am 19. Okt. früh von Yung-ts'ing-hsien aufgebrochen, um die Colonne Kettler in An-chou wieder zu erreichen. Leutnant Düsterberg mit drei Reitern, einem chinesischen Dolmetscher und einem Italiener, der auch als Dolmetscher diente, bildete die Cavalleriespitze und war dem Detachement weit voraus. Plötzlich, gegen Mittag, sah er vor sich eine Staubwolke und bemerkte durch das Glas einen Wagenzug, der durch Reiter escortirt wurde, in einer Entfernung von zwei Kilometern nach Nordwesten ziehen. In vollem Galopp ritt er mit den drei Reitern über Sturzacker hinweg auf die Colonne zu. Diese bestand aus neun oder zehn Wagen, jeder mit vier Thieren bespannt. Auf jedem Wagen saßen zwei Soldaten, die ihre Gewehre neben sich liegen hatten. Neben den Wagen ritten 20 bis 30 Reiter mit Karabinern. Ob es Boxer oder reguläre Truppen waren, war nicht erkenntlich.

Leutnant Düsterberg machte 50 Meter vor der Colonne Halt und rief seinen Reitern zu: „Meldung an Major v. Mühlheim!", vergaß aber einem bestimmten Reiter den Auftrag zu geben. Als er darauf dichter an die Colonne heranritt, bemerkte er, daß alle drei Reiter zwecks Erfüllung des Auftrages weggeritten waren. Kurz entschlossen machte er darauf vor der Wagencolonne Halt und gab ein Zeichen, daß sie ebenfalls halten sollte. Der Führer schüttelte verneinend den Kopf und setzte seinen Weg fort. Leutnant Düsterberg machte darauf dem Führer eine Handbewegung, daß er nach Südwesten fahren sollte. Wieder schüttelte der Chinese den Kopf und wies nach Nordwesten. Unterdessen waren die chinesischen Reiter an den Wagen nach vorn gekommen. Leutnant Düsterberg machte noch einmal dieselbe Handbewegung, indem er zur Unterstützung seiner Aeußerung seinen Revolver erhob. Als der Chinese sich auch dieser höflichen Aufforderung gegenüber ablehnend verhielt, gab Düsterberg auf 10 Meter Entfernung Feuer. Der chinesische Führer schrie auf, fiel nach vorne über; sein Pferd raste im Galopp mit ihm fort, die sämmtlichen Reiter und Wagen hinterher. Leutnant Düsterberg folgte und gab noch etwa sechs Schüsse auf die Fliehenden ab. So ging die wilde Jagd etwa 6 Kilom. weit und schließlich durch ein Dorf hindurch. Unterdessen waren zwei Reiter zu Leutnant Düsterberg zurückgekommen und gaben aus ihren Carabinern Feuer auf die Chinesen. Etwa sechs Mann wurden von den Pferden und Wagen herabgeschossen, und dadurch kamen vier Wagen zum Stehen, während die anderen Wagen und die Reiter weiterrasten. An eine weitere Verfolgung war nicht zu denken, da die Pferde vollständig erschöpft waren. Leutnant Düsterberg mußte sich deshalb mit dem Fange der vier Wagen begnügen. Abends erreichte er in An-chou sein Detachement. Sein Fang erwies sich als ein nicht zu verachtender. Unter etwa 50 rothen Soldatendecken, die jetzt unseren Reitern gute Dienste thun werden, lagen zwölf Kisten mit kleineren Silberklumpen und zwei Säcke mit Silberschuhen (ein Schuh Silber = 50 Haikwan Taels), alles in allem etwa 60 000 Mk. Das Geld wurde an die Intendantur abgeliefert.

* [Ueber die Lage des Arbeitsmarktes] im Jahre 1900 und die Aussichten, die auf ihm für 1901 vorliegen, äußert sich die von Dr. Jastrow herausgegebene Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" recht pessimistisch. Er sagt:

Die Kohlen- und Eisennoth zu Anfang des Jahres und der bald darauf beginnende Niedergang der wirthschaftlichen Conjunctur in einer Reihe maßgebender Industriezweige hätten das ganze abgelaufene Jahr für den Arbeitsmarkt ungünstiger als die Vorjahre gestaltet. Das Verhältniß von Angebot und Nachfrage habe sich gänzlich geändert; an Stelle des Ueberwiegens der Nachfrage sei überwiegendes Angebot getreten. Bis zum August sei die Lage immerhin noch günstig gewesen, wenn auch nicht in dem Grade, wie es im Jahre 1899 der Fall war. Von September ab aber war eine Verschlechterung nicht mehr zu verkennen. Seit Oktober wird aus den verschiedensten Gegenden des Reichs zunehmende Arbeitslosigkeit gemeldet, die sich am stärksten in der Textilindustrie und demnächst bei den Metallarbeitern zeigt. Auch im Auslande ist aus ähnlichen Gründen wie im Reiche die Arbeitslosigkeit in der Zunahme begriffen.

Hamburg, 3. Jan. Der Kaiser ist heute früh bald nach 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof durch den Gesandten Wolf-Metternich sowie die Bürgermeister Dr. Hardtmann und Mönckeberg empfangen worden. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser mit dem Gesandten nach der Yacht „Victoria Luise". Mit dem Kaiser ist der Reichskanzler eingetroffen.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Die an Bord der „Andalusia" befindlichen Geretteten von der „Gneisenau" zählen 14 Offiziere, 7 Deckoffiziere, 53 Seekadetten und 332 Mannschaften. Heute früh wurden dieselben durch die Dampfer „Kraft" und „Boreas" an Land gebracht. 11 Kranke wurden auf Tragbahren nach dem Lazareth geschafft. Die Leichtverwundeten, worunter auch die beiden Schiffsärzte sich befinden, konnten sich zu Fuß dorthin begeben. Die gesunden Mannschaften wurden in Kasernen untergebracht. Nach der Landung der Mannschaften fand um 11½ Uhr im Exercirschuppen der zweiten Matrosendivision ein Begrüßungsappell statt, woran sich eine gottesdienstliche Feier anschloß, wobei der Marine-Oberpfarrer Gödel die Predigt hielt.

Hannover, 3. Jan. Die Gräfin Waldersee empfing gestern von ihrem Gemahl aus Peking folgendes Telegramm: „Endlich Aussicht auf Frieden. Hurrah!"

Weimar, 3. Jan. Ueber das Befinden des Großherzogs ist heute Vormittag 8 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Die Nacht ist gut verlaufen und wenig unterbrochen. Kein Fieber. Die Körperkräfte und die Herzthätigkeit heben sich recht langsam. Respiratorium ist frei. Die Ernährung läßt sich in ausreichender Weise durchführen. Neue Complicationen sind nicht eingetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Jan. Die Arbeiter der ersten österreichischen Jute-Spinnerei und -Weberei Florisdorf bei Wien stellten die Arbeit wegen Lohndifferenzen ein.

Niederlande.

Haag, 2. Jan. Nachdem heute Nachmittag die Aerzte Heymans, Vinkhoyzen und Coert über den Zustand des Präsidenten Krüger eine Berathung abgehalten hatten, wurde folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: Präsident Krüger ist seit einigen Tagen von einem Bronchitis-Rückfall betroffen, der ihn mit Rücksicht auf sein Alter und die hiesigen klimatischen Verhältnisse nöthigt, sich besondere Schonung aufzuerlegen.

Italien.

Rom, 31. Dez. Eine Encyklika über christliche Demokratie wird der Papst am Epiphaniastage veröffentlichen. Sie zerfällt in zwei Theile, in denen der Papst den Begriff der christlichen Demokratie erläutert, welche von aller Politik absehen und alle Regierungsformen, ob republikanisch oder monarchisch, zu ehren habe. Sie bedeutet die Verbrüderung der Völker auf dem Gebiet christlicher Nächstenliebe, die Entwicklung der landwirthschaftlichen Genossenschaften, der Hilfsgesellschaften der Arbeitgeber für das Wohl der Arbeiter, sowie der öffentlichen Hilfskassen und des Schulwesens.

Rom, 2. Jan. Die amtliche Ankündigung des Familienereignisses, welches das königliche Paar im Mai erwartet, wird vermuthlich noch im Januar erfolgen.

Belgien.

Antwerpen, 31. Dez. Die Liguen der im Ausstand befindlichen vereinigten Dockarbeiter veranstalteten heute Nachmittag eine Kundgebung. Sie drangen im Zuge auf die oberen Galerien der Börse, welche die Bürgergarde jedoch räumen ließ. Die Dockarbeiter haben ein Manifest erlassen, in welchem sie die Verantwortung für die gegenwärtige Lage der Unversöhnlichkeit der Rheder zuschreiben, Widerstand bis zum Aeußersten ankündigen und die Abhaltung einer Versammlung aller Rheder und Großkaufleute in der Börse verlangen, zu welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Senatoren und die Deputirten, sowie die Mitglieder der Provinzialräthe und der Gemeinderäthe eingeladen werden sollen. Nach der Kundgebung in der Börse gingen die Dockarbeiter auseinander.

Rußland.

* [Heimkehr russischer Truppen.] Der Dampfer „Ville de Tamatave" ist mit einer Abtheilung des 13. Schützen-Regiments und der 1. Batterie der 4. Schützen-Artillerie-Division am 29. Dezember, Abends, in Jalta angekommen. Am folgenden Morgen ließ der Kaiser in Livadia die Truppen Revue passiren. Der Kaiser erschien dann später in der Kaserne von Livadia, wo den Soldaten ein Mittagessen hergerichtet war, und hielt dort folgende Ansprache: „Ich bin glücklich, Brüder, Euch Helden zu sehen, die Ihr nach einer schweren Expedition und weiten Reise zurückgekehrt seid. Ich trinke auf das Wohl und Erblühen der ruhmvollen Schützenbrigade des 13. Schützen-Regiments und der Batterie der 4. Artillerie-Division!" Mittags fand im Palais von Livadia eine Frühstückstafel statt, zu welcher die Offiziere der zurückkehrenden Truppen-Abtheilung geladen waren. Nachmittags stattete der Kaiser im Hafen von Jalta dem französischen Dampfer „Ville de Tamatave" einen Besuch ab und kehrte dann wieder nach Livadia zurück.

Serbien.

Belgrad, 2. Jan. Oberst Josef Simonovitsch, technischer Leiter der geographischen Abtheilung im Kriegsministerium, ist wegen Geldunterschlagung verhaftet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 4. Jan.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist trübe, windig, kälter, feucht, Niederschläge.

Sonnabend, 5. Jan. Wenig verändert, theils aufklärend.

* [Kälte.] In der Nacht von gestern zu heute hat das schwere Frostwetter sich noch weiter gesteigert. In der Stadt war das Thermometer heute früh bis unter 17, im Freien auf der Höhe bis gegen 20° R. herabgesunken. Mittags stand an der Wettersäule auf dem Langenmarkt das Quecksilber noch 4° R. tiefer als gestern. Wie das Wettertelegramm der Seewarte ergiebt, hatte heute Morgen nur Hamburg allein noch etwas tieferen Thermometerstand als Danzig.

* [Zugverspätungen.] Die strenge Kälte hat auch während des gestrigen Tages weitere Zugverspätungen zur Folge gehabt. Der Berliner Tages-Schnellzug wurde von einer so bedeutenden Verspätung betroffen, daß die Ausgabe der Postsachen gestern Abend nicht mehr erfolgen konnte.

* [Von der Weichsel.] An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: In der Weichsel ist von Kilom. 33 aufwärts Eisstand eingetreten. Sodann steht das Eis bei Fordon, wogegen bei Culm nur geringe Eismassen treiben. Unterhalb Culm nimmt der Eisgang stetig bis zur Mündung an Stärke zu. In der Nogat seit gestern Mittag Eisstand, der jetzt von der Mündung bis zur Pieckeler Kanalfähre reicht. Von dort bis zur Abzweigung Eistreiben. Wasserstände bei Thorn + 1,14 Mtr., Fordon 1,20, Culm 0,04, Graudenz 0,30, Kurzebrack 1,00, Pieckel 0,98, Dirschau 1,18, Einlage 2,20, Schiewenhorst 2,40, Marienburg 1,24, Wolfsdorf 1,26.

Aus Thorn meldet uns ein Privattelegramm: In den frühen Morgenstunden ist auf dem Weichselstrom von hier bis zur russischen Grenze Eisstand eingetreten. Das Eis hat sich recht gleichmäßig gesetzt.

* [Abcommandirung.] Der Adjutant bei der hiesigen Ober-Werftdirection, Herr Capitänleutnant Puttfarcken, ist zum ersten Offizier des Schulschiffes „Olga" ernannt worden.

* [Jubiläum der Reichsbank.] Wie wir schon mittheilten, fand gestern Nachmittag aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Reichsbank eine Festsitzung der Mitglieder des Bezirks-Ausschusses der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle statt, in welcher Herr Reichsbankdirector Wittkowski die Festansprache hielt. Der Herr Redner ging dabei auf die Bedeutung des Tages, die Entwicklung der Reichsbank im allgemeinen und die der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle näher ein und brachte zum Ausdruck, daß gerade hier ein besonderer Aufschwung zu verzeichnen sei. Es lege dieses davon Zeugniß ab, wie es der hiesigen Hauptstelle gelungen sei, die Bedürfnisse des Handelsverkehrs an unserem Platze zu befriedigen, nicht minder aber auch den Creditbedürfnissen der Landwirthschaft in der Provinz gebührende Berücksichtigung zu gewähren und dadurch die Landwirthschaft zu beleben.

* [Herr commandirender General v. Lentze] kehrt heute aus Berlin hierher zurück.

* [Deutscher Handelstag.] Bei der am 7. d. Mts. in Berlin stattfindenden Ausschußsitzung des deutschen Handelstages und bei der an den beiden folgenden Tagen stattfindenden Vollversammlung des deutschen Handelstages wird die hiesige Kaufmannschaft durch den Secretär derselben, Herrn Dr. Fehrmann, vertreten sein.

* [Commers zur Krönungs-Jubiläumsfeier.] Seitens der hiesigen Sängerschaft wird für den 18. Januar ein größerer Fest-Commers im Saale des Schützenhauses vorbereitet. An demselben werden voraussichtlich die in dem Preußischen Provinzial-Sängerbunde vereinigten Männergesang-Vereine Danzigs sich betheiligen.

* [Erhöhung der zulässigen Fahrgeschwindigkeit.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß auf der Strecke Dirschau-Danzig-Belgard die zulässige Fahrgeschwindigkeit auf 90 Kilom. in der Stunde erhöht werden kann. Es werden demgemäß die kürzesten Fahrzeiten für die Schnell- und Personenzüge neu berechnet werden.

* [Naturforschende Gesellschaft.] In der gestrigen Sitzung sprach zunächst Herr Dr. Oehlschläger einen warmen Nekrolog auf den verstorbenen Vicedirector der Gesellschaft Geh. Rath Dr. Abegg, seinen langjährigen Freund. Hierauf gab Herr Prof. Evers in längerer Ausführung die Theorie des neuen Telephonographen von Poulsen und führte den von der Firma Mix u. Genest in Berlin zur Verfügung gestellten Apparat in Action vor. Alsdann trug Herr Prof. Momber den Jahresbericht der Gesellschaft für das verflossene Jahr vor, woran die Herren Sanitätsrath Dr. Tornwaldt, Dr. Oehlschläger, Prof. Evers, Medizinalrath Dr. Bornträger und Regierungsrath Busenitz die Jahresberichte über die Thätigkeit der von ihnen vertretenen Sectionen der Gesellschaft anschlossen.

* [Humboldt-Stiftung.] Die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig ertheilt jährlich drei Stipendien zu je 150 Mk. an absolut oder für ausgedehntere naturwissenschaftliche Unternehmungen der Unterstützung bedürftige junge Männer, die in der Provinz Westpreußen geboren sind oder wenigstens ein Jahr lang in derselben gelebt haben, und deren reger Eifer in der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zu Hoffnungen auf Erweiterung unserer Erkenntniß berechtigt. Unter besonderen Umständen können demselben Bewerber gleichzeitig zwei oder drei Stipendien bewilligt werden. Etwa auf naturwissenschaftliche Erforschung Westpreußens abzielende Unternehmungen würden vornehmlich berücksichtigt werden. Bewerbungen für das laufende Jahr sind bis zum 1. April d. Js. an den Secretär der Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten Herrn Prof. Conwentz einzusenden.

* [Gedenktage im Jahre 1901.] Von den Gedenktagen des Jahres 1901 seien folgende hervorgehoben:

Der 2. Januar ist der 100jährige Todestag des Predigers, Dichters und Schriftstellers Lavater (gestorben zu Zürich). — Der 7. Februar ist der 100-jährige Todestag des Malers und Kupferstechers Chodowiecky (gestorben zu Berlin). — Der 9. März ist der 450jährige Geburtstag des Seefahrers Amerigo Vespucci, der kurz nach Entdeckung Amerikas diesen neuen Erdtheil mehrere Male besuchte und namentlich die Küste Brasiliens erforschte. Nach ihm ist Amerika benannt. — Der 9. März ist der 50 jährige Todestag des Physikers Hans Christian Oersted (gest. zu Kopenhagen). — Der 25. März ist der 100 jährige Todestag des Dichters Freiherrn v. Hardenberg (Novalis). — Der 23. Mai ist der 50 jährige Todestag des plattdeutschen Dichters Bornemann. — Der 2. August ist der 100 jährige Geburtstag des geistlichen Liederdichters Spitta. — Der 11. August ist der 50 jährige Todestag des Naturforschers Lorenz Oken. — Der 12. August ist der 350 jährige Todestag des Kirchenliederdichters Paulus Speratus. — Der 13. Oktober ist der zweihundertjährige Todestag des Astronomen Tycho de Brahe. — Der 24. November ist der 100 jährige Geburtstag des Dichters und Schriftstellers Ludwig Bechstein. — Der 27. November ist der 200 jährige Geburtstag des Physikers Celsius (Thermometer). — Von den europäischen Herrschern wird in diesem Jahre der Sultan Abdul Hamid II. sein 25 jähriges Regierungsjubiläum und der Herzog von Anhalt Friedrich seinen 70. Geburtstag feiern (29. April).

* [Jagderinnerungen aus dem Danziger Werder] erzählt die „Dtsch. Jägerztg." wie folgt: Es ist wohl ein seltenes Vorkommniß, daß eine Gemeindejagd etwa 85 Jahre in der Hand ein und derselben Familie geblieben, vom Vater auf den Sohn übergegangen ist. Der Pächter derselben ist ein in der Stadt Danzig wohnhafter Kaufmann. Trotzdem die Ortschaft selbst viele Jagdliebhaber besitzt, hat der Gemeindebeschluß immer wieder dem bisherigen Pächter den Vorzug bei der Jagdverpachtung gegeben. In den ersten Jahren der Pachtung mußte der Pächter dem Gemeindevorsteher (Schulzen) jährlich einen Hasen, in den weiteren Jahren einen Hasen und einen Thaler als Pachtzahlung geben. Jetzt ist natürlich der Pachtzins ein ganz anderer geworden. So wie der Pachtzins, hat sich auch im Laufe der Jahre das ganze Terrain dieser Jagd auf das unglaublichste verändert. Vor 85 Jahren war der größte Theil der Feldmark (im Danziger Werder gelegen) noch ein gewaltiges, mit Rohr und Schilf bewachsenes Sumpfland. Hier in diesen „Dschungeln" — so könnte man sagen — lebten und hausten Wölfe; hier war alles vertreten, was ein echter Waidmann sich nur wünschte. Es brüteten in diesem Dorado Gänse, Enten, Bekassinen, überhaupt alle Sumpfvögel; ja selbst die Trappen waren hier Brut- und Standwild. Im Laufe der Jahre sind Tausende und aber Tausende von Wildenten, Schnepfen, Wildgänsen und von anderem Sumpfgeflügel erlegt worden. Nicht selten kam es vor, daß 2—3 Schützen an einem Tage 100—130 Bekassinen und Sumpfschnepfen und ebenso an einem Tage 100 bis 150 Wildenten erlegten, und das geschah damals noch seligen Andenkens mit Feuerschlöß und Zündkappchen-Gewehr. Nachdem die Wölfe im Jahre 1813 ausgerottet waren, fing auch die Hasenjagd an, sich zu heben. In den letzten 30 Jahren ist die Feldmark ganz anders geworden. Die früheren Sümpfe sind im Laufe der Zeit zugewachsen. In Folge der Entwässerung durch Wasser- und Dampfmühlen ist das Land ziemlich trocken gelegt, und wo früher Sumpfvögel brüteten, brüten jetzt Rebhühner und setzen Hasen ihre Jungen. Der Trappe ist ebenso wie die Wildgans ganz verschwunden.

* [Beurlaubung.] Der Landrath des Kreises Dirschau, Herr Geheimrath Doehn, ist, wie die „Dirsch. Zeitung" meldet, krankheitshalber vom 5. d. Mts bis Ende März d. Js. beurlaubt worden und wird sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden begeben.

* [Jagdschonzeit.] Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Marienwerder hat den Beginn der Jagdschonzeit für Hasen auf den 27. Januar festgesetzt.

* [Obstbau.] Der Regierung in Marienwerder stehen noch Mittel zur Gewährung von Beihilfen an Volksschullehrer zur Anschaffung guter Obstbäume zur Verfügung. Voraussetzung für die Bewilligung der Beihilfen ist, daß die Lehrer die zur Obstbaumpflanzung erforderlichen Kenntnisse besitzen und daß das Schulland sich zur Anpflanzung von Obstbäumen eignet.

* [Personalien bei der Justiz.] Dem Gerichtsassessor Scheunemann in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

* [Die österreichischen Vereinsthaler] und Vereinsdoppelthaler, die bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägt worden sind, gelten, wie wir schon früher mitgetheilt haben, seit 1. Januar nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Sie werden jedoch bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landeskassen sowohl in Zahlung als zur Umwechselung angenommen.

* [Bernsteinfund.] Vor etwa Jahresfrist wurde in der Grafschaft Polangen des Grafen Tyszkewicz ein ergiebiges Bernsteinfeld entdeckt. In letzter Zeit sind die Erfolge der Nachgrabungen besonders lohnend gewesen, so wurde neulich unter vielen großen ein außerordentlich, ungewöhnlich großes Stück von 4 Kilogr. (?) gefunden.

* [Diebstahl.] Vor einigen Tagen wurde aus dem Keller des Hauses Hauptstraße Nr. 41 in Langfuhr ein Posten Wein im Gesammtwerthe von 150 Mk. gestohlen. Als der That verdächtig ist der Arbeiter Paul Stein verhaftet worden, der eine Kellerwohnung in dem erwähnten Hause hat und bei dem man mehrere allerdings leere Flaschen fand, die sich als die gestohlenen herausstellten.

* [Hehlerei.] Der schon zwölfmal vorbestrafte Händler und Fuhrmann Louis Goldblum, ein österreichischer Unterthan, ist verdächtig, in Neufahrwasser fünf leere Petroleumfässer, die aus einem Diebstahl herrühren, für ein Spottgeld gekauft zu haben, weshalb er wegen Hehlerei verhaftet wurde.

* [Beschlagnahmt.] In einem Schanklokal in Schellmühl bot der Arbeiter Paul Skibba mehreres Handwerkszeug, als 6 Stemmeisen, 2 Hammer, 2 Hobel 2c., zu auffallend billigen Preisen an. Da der Verdacht vorlag, daß die Sachen gestohlen seien, wurden dieselben beschlagnahmt und S. nach dem Gerichtsgefängniß überführt. Die rechtmäßigen Eigenthümer können das Handwerkszeug von der hiesigen Criminalpolizei abholen.

* [Messerstecherei.] In der Jungferngasse brachte der Seefahrer Arthur Kunarth gestern dem Seilergesellen Emil Julius Schmidt, angeblich ohne jede Veranlassung, einen Messerstich in den linken Unterarm bei und ergriff die Flucht. Er wurde aber bald abgefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* [Ergriffen.] Der von der königl. Staatsanwaltschaft zur Verhaftung aufgegebene Arbeiter Max Felgenau wurde gestern in dem Keller des Hauses Altes Roß Nr. 2 gefunden und dingfest gemacht.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr zweimal zu Hilfe gerufen. Zuerst mußte sie nach dem Hause Wollwebergasse 21 ausrücken, ohne dort indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte, und später wurde sie nach dem Hause Johannisgasse Nr. 8 gerufen, woselbst ein kleiner Gardinenbrand entstanden war, der sehr bald gelöscht wurde.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. bis 29. Dezember 1900.] Lebendgeboren 34 männliche, 64 weibliche, insgesammt 98 Kinder. Todtgeboren 4 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 31 männliche, 23 weibliche, insgesammt 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 16 ehelich, 1 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 8, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 8, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2 (darunter Keuchhusten 1 Fall), alle übrigen Krankheiten 32 (darunter Krebs 2 Fälle). Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Aus den Provinzen.

-e. Zoppot, 3. Jan. Beim jetzigen Schulanfang wurde den Kindern der Gemeindeschule noch eine nachträgliche Weihnachtsfreude bereitet. Hr. Conditor Julius Schubert-Danzig, der während des Sommers hier seine Villa bewohnt, hat durch Vermittelung des Gemeindeverordneten Herrn Libuda 400 Liter Pfeffernüsse und 1200 Pfefferkuchen gespendet, die heute in der Schule zur Vertheilung gelangten.

Schöneck, 2. Jan. Heute Nachmittag passirte dem Eisenbahnmaschinenheizer Herold aus Berent hier auf dem Bahnhofe ein Unfall dadurch, daß er in den zur Bespeisung der Maschinen auf dem hiesigen Bahnhofe aufgestellten Brunnen fiel, wobei er einen Beinbruch, drei Rippenbrüche und eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Herold stürzte aus einer Höhe von vier Meter herunter auf das unten im Brunnen angebrachte Pumpwerk. Er muß von der im Brunnen stehenden eisernen Leiter ausgeglitten sein. — Der Herr Kreiswundarzt Dr. Lauer hierselbst ist vom 1. April ab von hier nach Neufahrwasser versetzt.

Marienburg, 2. Jan. Beim Schlittschuhlaufen verunglückte Montag Nachmittag der 13jährige Sohn des Zimmergesellen Pehlke. Der Knabe tummelte sich zwischen den Buhnen auf der Nogat, brach plötzlich ein und verschwand vor den Augen seines jüngeren Bruders und mehrerer Spielgefährten unter dem Eise. Der kleinere Pehlke, welcher bei den Rettungs-Versuchen einen rührenden Beweis brüderlicher Liebe gab, stürzte ebenfalls ins Wasser, konnte aber von herbeigeeilten Personen gerettet werden. Albert Pehlke wurde erst gestern als Leiche unter dem Eise aufgefunden.

Elbing, 2. Jan. Die Fischer brachten ihre Waare heute schon auf der Eisdecke der Flüsse mit Schlitten zum Wochenmarkte. Auch das Frische Haff ist zugefroren.

L. Briesen, 2. Jan. Ein Beispiel seltenen Fleißes bietet der Handlungsgehilfe Töpper, welcher vor einigen Jahren bei Herrn Kaufmann Bischoff hierselbst das kaufmännische Geschäft erlernte. Seit seinem im Alter von 14 Jahren erfolgten Abgange von der hiesigen Privat-Realschule hat er Selbstunterricht mit solchem Erfolge betrieben, daß er kürzlich zum naturwissenschaftlichen Universitätsstudium zugelassen wurde.

○ Culm, 2. Jan. An der Thür der elterlichen Wohnung hat in der Sylvesternacht der 24jährige Sohn des Mühlenbesitzers Sell hierselbst seinen Tod durch Erfrieren gefunden. Der junge Mann hatte die Sylvesternacht in einem Restaurant unter Freunden gefeiert. In gehobener Stimmung wurde der Heimweg angetreten und auch der junge S. nach seiner elterlichen Wohnung geleitet. Wiederholt wollen die jungen Leute an die Fenster geklopft haben, denn die Thüren waren verschlossen, aber niemand öffnete. Alsdann verließen die Freunde den Gefährten, der allein versuchen wollte, Einlaß zu finden. Am Neujahrsmorgen fanden die Eltern ihn vor der Hausthür völlig erstarrt liegen. Er lebte noch, starb aber am Neujahrsabend. — Während die Besitzer Feldt'schen Eheleute aus Oberausmaaß in Culm zur Kirche waren, brannte ihr ganzes Besitzthum nieder. Das Vieh ist nur theilweise gerettet, die Schweine sind sämmtlich verbrannt.

Strasburg, 1. Jan. Heute Nacht brannte das Eckhaus am Markt Nr. 95. Bis Mittag war die freiwillige Feuerwehr noch immer in voller Thätigkeit; die Arbeit war dadurch sehr erschwert, daß die Spritzen eingefroren waren und erst kochendes Wasser aus der Brauerei des Herrn Wodtke sowie aus der elektrischen Centrale herangefahren werden mußte. Leider sind drei Feuerwehrmänner bei dem Brande zu Schaden gekommen, so daß sie nach dem Krankenhause getragen werden mußten. Ein einstürzender Kamin hatte die Herren bedeutend gequetscht.

Königsberg i. Pr., 2. Jan. Wie der „Ostpr. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, befahl der Kaiser, daß an sämmtlichen preußischen Universitäten und Akademien, allen höheren und niederen Schulen am 18. Januar das zweihundertjährige Krönungsjubiläum durch einen Festact unter Wegfall des Unterrichts festlich begangen werde. Mit dem Festact soll in diesem Jahre die Feier von Kaisers Geburtstag derart verbunden werden, daß am 27. Januar keine besondere Feier stattfindet.

Königsberg, 2. Jan. Das frische und das kurische Haff sind durch den plötzlich eingetretenen starken Frost, wie Fischer berichten, bis auf einige größere Stellen in der Mitte zugefroren. Seit heute üben die Fischer den Kaulbarsfang bereits in einer Entfernung von 300 Meter vom Lande auf der Eisdecke aus.

Ortelsburg, 1. Jan. Zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt wurde ein hiesiger Kaufmann. Derselbe hatte der Gefängnißverwaltung vertragsmäßig gute Kocherbsen zu liefern. Die von ihm letzthin gelieferten Erbsen waren jedoch so schlecht, daß sich die Gefängnißverwaltung genöthigt sah, die Erbsen einem Medizinalbeamten zur Untersuchung und Begutachtung vorzulegen. Dieser stellte fest, daß die Erbsen gesundheitsgefährlich waren, da sie schon Maden etc. enthielten. Dafür dictirte das Gericht dem Verkäufer die oben erwähnte Strafe von 300 Mk. zu.

Tilsit, 2. Jan. Die „Tils. Allg. Ztg." berichtet unter der Spitzmarke „Schutz gegen Nachtwächter" Folgendes: Als am Sonnabend, Abends gegen 11 Uhr, ein hiesiger Kaufmann mit seiner Ehefrau die Königsberger-Straße entlang kam, trat ein Nachtwächter auf das Paar zu mit den Worten: „Endlich habe ich den Vogel erwischt." Der Herr verbat sich dies, indem er erklärte, die Dame sei seine Ehefrau, was der Wächter jedoch nicht glauben wollte. „Das kann jeder Schuster sagen", meinte er. Nunmehr verlangte der Herr, nach der Polizei geführt zu werden, welcher Aufforderung der Wächter erst nach einigem Widerstreben nachkam. Wie uns der Betreffende mittheilt, wurde im Polizeibureau seinem Ersuchen, den Fall zu Protokoll zu nehmen, nicht stattgegeben. Er will nunmehr Klage gegen den Wächter erheben.

Vermischtes.

* [Die deutsche Reichsbank], welche, wie gemeldet, am heutigen Tage ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert, liegt, wie der Berliner Volkswitz alsbald nach ihrer Erbauung herausfand, an den vier gleichgiltigsten Ecken der Reichshauptstadt: der einen Ecke nämlich ist „alles Wurscht" — weil sich im Hause Jägerstraße 41 der bekannte Wurstkeller von Niquet u. Cie. befindet, der gegenüberliegenden Ecke ist „alles Jacke wie Hose" — dort wurde Jahrzehnte lang ein Garderobengeschäft betrieben —, der dritten Ecke ist „alles Pomade" — weil hier die bekannte Parfümeriefabrik von Treu und Nuglisch ihr Verkaufslokal besitzt, und von der vierten Ecke, an welche die Reichsbank anstößt, sagte der Berliner Volkswitz: „Was ich mir davor koofe!"

* [Lohnende Obstbaumzucht.] Aus Celle wird der „Dtsch. Tagesztg." geschrieben: Vor etwa 15 Jahren pflanzte der Lehrer Schulz in dem in Stedden als Dienstland ihm zugewiesenen Schulgarten mehrere Hundert junger Obstbäume an. Er pflegte diese und hatte nach wenigen Jahren von einigen Bäumen Früchte. Jetzt tragen sie bereits alle und zwar fast nur Tafelobst, weshalb der Lehrer daraus eine schöne Einnahme erzielt. Das Dienstland im Schulgarten ist dem Lehrer mit jährlich 18 Mk. angerechnet, dieses Geld bringt ihm seit drei Jahren ein einziger der Apfelbäume ein. Die Anpflanzung hat auch noch den Vorzug, daß Lehrer Schulz die Schulkinder in der Obstbaumzucht unterrichten und auf die Schädlichkeit der Raupen u. s. w. hinweisen kann.

* [Frauen als Beamte.] Der russische Justizminister Murawjew hat kürzlich zeitweilige Bestimmungen über die Anstellung von Frauen in den Kanzleien des Justizministeriums bestätigt. Sowohl in der Centralverwaltung wie in den Kanzleien aller Departements des Justizressorts dürfen Frauen angestellt werden als Kanzlistinnen, Copistinnen, Schreiberinnen, Schriftstellerinnen und Rechnungsbeamte; sie dürfen Bibliotheken verwalten, Correcturen lesen 2c. Wenn sie kein Abgangszeugniß einer Schule besitzen, das für genügend erachtet wird, so haben sie sich einer Prüfung zu unterziehen. Sie müssen vor allem Russisch gut lesen und fehlerfrei schreiben können, sowie einige mathematische Kenntnisse besitzen. Die Frauen, Wittwen, unverheiratheten Töchter und Schwestern derjenigen Männer, die im Justizministerium Posten bekleiden, genießen den Vorzug vor anderen Frauen. Im allgemeinen werden Wittwen und Unverheirathete bevorzugt. Die Anzahl der in den Kanzleien angestellten Frauen, denen besondere Arbeitsräume anzuweisen sind, darf die Hälfte der außeretatsmäßigen Beamten nicht übersteigen. Die Frauen haben keinen Anspruch auf Altersversorgung. Ein Ruhegehalt wird ihnen keinenfalls gewährt. Jedoch können sie außer ihrem Gehalt unter Umständen noch Unterstützungen erhalten.

* [Zwiefache Censur.] Die staatliche Censur hat schon so manchem Theater-Director schwere Sorgen bereitet, daß aber über diese noch eine besondere Commission des Stadtverordneten-Collegiums wachen soll, diese Neuerung einzuführen war den über das Seelenheil ihrer Mitbürger besorgten Vätern der Stadt Trier vorbehalten. In einer Stadtverordneten-Sitzung reifte dieser heroische Entschluß, obgleich von einsichtsvollerer Seite Einspruch erhoben wurde. Mit der Begründung, daß das, was sich für Berlin schicke, nicht immer für Trier passe, wurde die Censur-Commission gewählt.

* [Die Ueberschwemmungen in England] haben namentlich im Westen große Verheerungen angerichtet. Allein der Schaden in Coventry wird auf etwa 50 000 Pfund Sterling berechnet. Auch aus den mittelenglischen Grafschaften werden von allen Seiten ausgedehnte Fluthverheerungen gemeldet. In der Nähe von Wellington (Salop) platzte ein Wasserreservoir. Die Wassermassen setzten die Stadt Oakengates unter Wasser. Die Eisenwerke mußten den Betrieb einstellen und die Bewohner der Stadt durch die Fenster der Häuser fortgeschafft werden. Das Thal des Nen-Flusses ist auf fünfzig Meilen ganz unter Wasser gesetzt. Gutshöfe und Dörfer zu beiden Seiten des Flusses sind vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Midland-Eisenbahn steht auf der Strecke von Nottingham bis Lincoln ebenfalls unter Wasser.

Berlin, 2. Januar. In der Sylvesternacht sind insgesammt 230 Personen polizeilich festgenommen, davon 156 wegen groben Unfugs.

Berlin, 3. Jan. (Tel.) Im königlichen Schloß stürzte ein Soldat in Folge eines Fehltritts die Treppe hinunter und blieb anscheinend schwer verletzt liegen.

□ Posen, 1. Jan. [Ein Postwagen sammt Pferd gestohlen.] Gestern wurde einem hiesigen Postbeamten, während er sich im Dienstraum des Postamtes V. aufhielt, der ohne Aufsicht auf der Straße befindliche Postwagen sammt Pferd gestohlen. Von dem Diebe bez. den Dieben fehlt jede Spur. Abends um 7 Uhr ist der Postwagen in dem Dorfe Komornik gesehen worden.

Köln, 3. Jan. (Tel.) Unweit der Station Grefrath fuhr ein Personenzug in Folge falscher Weichenstellung auf eine Anzahl Güterwagen auf. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Wien, 31. Dez. Aus Lemberg wird gemeldet, daß sich im Kloster in Jezupol ein tragischer Fall zugetragen hat. In einem Anfall von Tobsucht erschlug der Dominikanermönch Simon den 68jährigen Klosterbruder, der ihm das Essen brachte. Der Dominikaner wurde nach der Irrenanstalt in Kulparkow gebracht.

Von der Marine.

Berlin, 3. Jan. (Tel.) Die ehemalige Kreuzercorvette „Olga" soll nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Kiel Ende Januar als sechstes Artillerieschulschiff, auf dem hauptsächlich die Ausbildung von Geschützführern im Gebrauch der neuen Maschinengewehre betrieben werden soll, in Dienst gestellt werden. Zum Commandanten ist Corvettencapitän v. Dassel ernannt worden.

Schiffs-Nachrichten.

London, 2. Jan. (Tel.) Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung ist der englische Dampfer „Jondeun", von Hamburg nach Wilmington unterwegs, bei Neufundland gescheitert und befindet sich in bedenklicher Lage. Die Mannschaft ist gerettet. — Der englische Dampfer „Tanagra", von Savannah nach Bremen bestimmt, traf in Falmouth mit brennender Ladung, welche aus Baumwolle besteht, ein.

Standesamt vom 3. Januar.

Geburten: Königl. Schutzmann Gottfried Amling, T. — Schuhmachergeselle Georg Krüger, S. — Tischlergeselle Gustav Platz, S. — Malergehilfe Carl Breitfuß, T. — Arbeiter Gustav Bogdanski, T. — Schneidergeselle Johann Kuhn, S. — Arbeiter Julius Thiede, S. — Schlossergeselle Heinrich Tharandt, S. — Bäckermeister August Baranski, S. — Bäckermeister Franz Sohn, S. — Schuhmachergeselle Otto Kadolsky, S. — Schlossergeselle Ernst Rogge, S. — Schriftsetzer Gustav Klonikowski, S. — Schlossergeselle Arthur Knöpke, S. — Maurergeselle Gustav Santowski, T. — Reisegehilfe Otto Kuhfeld, T. — Klempnermeister Otto Witte, T. — Schuhmachergeselle Wilhelm Zieske, S.

Aufgebote: Dachdeckerarbeiter Franz Ruschkowski hier und Anna Lesanczik zu Zuckau. — Bohrer Carl Barnowski und Auguste Wilhelmine Albertine Rusch, beide hier. — Hilfsbremser August Witzling hier und Helene Dosch zu Smasin. — Arbeiter Josef Robert Kamann hier und Klara Veronika Israelefski zu Schönbeck. — Arbeiter Johann Paul Günther zu Sichts und Maria Magdalena Thymian zu Damerau. — Stellmacher Friedrich Wilhelm Silz hier und Ottilie Elise Wienhold zu Trutenau. — Uhrmacher Ernst Emil August Graetz und Gertrude Anna Spradau. — Maschinenschlosser Gregor Franziskus Grenz und Catharine Völkner. Sämmtlich hier.

Heirathen: Ingenieur Adolf Siecke und Elesta Herrmann. — Meiereibesitzer Gustav Wiebe und Olga Riegel. — Fleischergeselle Emil Nücklaus und Selma Makowski. — Kutscher August Fleischmann und Wilhelmine Nehrenberg. Sämmtlich hier. — Besitzer Hugo Hoppe zu Neu-Paleschken und Anna Pechmann hier. — Kaufmann Franz Harpeng zu Czerwinsk und Gertrud Kranki hier.

Todesfälle: Musketier der 9. Comp. Infanterie-Regiments Nr. 128 Heinrich Robert Kuhrke, 21 J. — Arbeiter Johann Franz Groenke, 52 J. 6 M. — S. d. Buchhalters Bernhard Duwe, 5 M. — T. d. Maschinisten Johannes Wittstock, 10 Tage. — Dienstmädchen Bertha Warschkow, 24 J. 9 M. — Maurergeselle Johann Hallmann, 53 J. 7 M. — Wittwe Rosalie Donfolm, geb. Weiß, 75 J. — Arbeiter Karl Heinrich Janzen, 47 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 3. Januar.

Weizen war heute in ruhigerer Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 774 Gr. 142 M, hellbunt stark bezogen 774 Gr. 143 M, rothbunt 7774 Gr. 148 M, hellbunt 761, 766 und 772 Gr. 150 M, hochbunt 766, 780, 783 Gr. 152 M, weiß 750 152 M, 780 Gr. 153½ M, 769, 777 und 796 Gr. 154 M, roth 734 Gr. 147 M, 768 und 783 Gr. 149 M, 766 und 769 Gr. 149½ M, streng roth 756 Gr. 150 M, mild roth 777 Gr. 150 M, Sommer- 766 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 698 Gr. 134 M, 686 und 692 Gr. 135 M, 689 und 698 Gr. 136 M per Tonne. — Hafer ohne Handel. — Pferdebohnen inländ. 128 M per Tonne bezahlt. — Wicken poln. zum Transit fein 126 M per Tonne gehandelt. — Leinkuchen russ. 6,20 M per 50 Kilogr. bez. — Kleesaaten roth 47, 52½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,17, 4,22½, 4,27½, feine 3,85 und 3,90 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Roggenkleie 4,20, 4,27½ und 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 3. Januar 1900.

Ochsen 5 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M.

Kalben und Kühe 39 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 18—28 M.

Bullen 18 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 31 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 27—29 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—25 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—21 M.

Kälber 46 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 44—46 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 38—41 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 32—36 M.

Schafe 188 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—28 M.

Schweine 627 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—42 M, (Käser) — M, 2. fleischige Schweine 38—40 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 35—37 M, 4. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: lebhaft, wird geräumt.
Kälber: glatt, wird geräumt.
Schafe: mittelmäßig, wird geräumt.
Schweine: lebhaft, wird geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Januar. Wind: SSW.

Angekommen: Mercur (SD.), Pieper, Bremen via Aarhus, Güter. — Franziska (SD.), Prignitz, Hamburg, Güter. — Pincus (SD.), Haack, Hammeren, Steine.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Ueber das Ve. ögen des Schuhwaarenfabrikanten **Oscar Mischkowski** zu Graudenz ist am 31. Dezember 1900, Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Ludwig Mey** in Graudenz. Anmeldefrist bis 22. Februar 1901. Erste Gläubigerversammlung den 25. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin den 8. März 1901, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 13. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 24. Januar 1901. (232

Graudenz, den 31. Dezember 1900.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das von dem Capitain **Kähler** geführte Dampfschiff „Lina" aus Stettin, auf der Reise von Stettin nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

4. Januar 1901, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 4. Januar 1901. (249

Königliches Amtsgericht 10.

Auction von Stahlschienen.

Freitag, den 4. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, werde ich am Leegethorbahnhof, an der Steinschleuse, im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Meyer I-Hannover

den Verkauf von circa 14 Tonnen Stahlschienen in Längen von 3 Metern an aufwärts, welche Seitens der Firma Meyer Cohn-Hannover im Selbsthilfeverkauf wegen nicht erfolgter Abnahme versteigert werden sollen,

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung meistbietend bewirken.

J. Wodtke, Gerichtsvollzieher.

197) **Danzig, Altstädt. Graben 10. Bezirk I.**

Sanatorium Schlachtensee, Berlin.

Kur- und Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, chronisch Kranke aller Art u. Reconvalescenten (Geisteskranke ausgeschlossen).

Mast- und Entfettungskuren.

Auch im Winter geöffnet. (Centralheizung.) (45

Prospecte durch **Dr. Weil, Dr. Unger.**



Taxameterdroschken u. Schlitten

Tag u. Nacht auf den Standplätzen.

Elegantes Stallfuhrwerk:

Wagen und Schlitten für alle Zwecke, ein- und zweispännig!

Specialität: **Hochzeitszüge!!**

Telephonische Bestellung

nach Fernspr. 628 — Depot, Langgarten 27,
„ „ 370 — Comtoir der Roell'schen Wagenfabrik, Fleischergasse 7,
„ „ 246 — Hotel Engl. Haus, Langenmarkt 30.

Fahr-Abonnements!

Danziger Taxameter-Fuhrgesellschaft

R. G. Kolley & Co. (236

Dr. Kneipe's

Arnika-Franzbranntwein,

bedeutend besser in der Wirkung als gewöhnlicher Franzbranntwein.

ist das kräftigste Mittel zur Stärkung der Nerven, Muskeln u. Glieder für Kinder u. Erwachsene, als Präservativ geg. Rheumatismus, z. Beförderung d. Haarwuchses u. z. Verhinderung d. Schuppenbildung, à Fl. 1 M. Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke, Plombe u. d. Namensz. **Dr. Kneipe.** Z. h. nur i. d. Drog. v. G. Kuntze, Paradiesg. 5, u. Ed. Kuntze, Milchkanneng. 8.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass die ehemalige **Berlitz School of Languages** als

Sprachinstitut Costa

Hundegasse 26

weiterbesteht

und nach wie vor Unterricht in allen Sprachen und in unveränderter Weise und Methode ertheilt.

Nur nationale Lehrkräfte,

durch lange Thätigkeit bewährt.

Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten. (235

Der Director

J. Costa Rusiñol.

Lehrpersonal!

Englisch: Mr. Jackson, früher thätig in der einzigen General Englisch Scholastic Agency für die Berlitz Schools für Europa in London zur Ausbildung von Lehrern.
Russisch: Mr. Müdler, thätig am hiesigen Institut seit seiner Gründung.
Französisch: Mme Esgeris, Mlle Roux, Avec Brevet d'études superieurs.
Italienisch: Signorina Fassetta.
Spanisch u. Portugiesisch: Dir. Señor Costa.
Deutsch für Ausländer: Herr Mielke, Lehrer.





Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Alte Schlossbrauerei

J. Witt. (218



Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital	10 000 000 Rubel
Reserven	3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom **Tage der Einzahlung** ab

Baareinlagen

zu **4½%** p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu **5%** p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70

Moskauer Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Kapital 10 Millionen Mk.

Langenmarkt 17. (228

Wechselstuben und Depositenkassen

Langfuhr, Hauptstrasse 106. — Zoppot, Seestrasse 7.

Verzinsung von Baareinlagen vom Einzahlungstage an:

ohne Kündigung mit 3½% p. a.
bei 1 monatl. „ „ 4% „
„ 3 „ „ „ 4½% „

An- und Verkauf sowie Beleihung von Effecten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren zu billigsten Sätzen.

Die

Gartenlaube

eröffnet den • Jahrgang 1901 • mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Notvest" von J. C. Heer
„San Vigilio" von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

C. F. Roell'sche Wagenfabrik

Inh.: **R. G. Kolley,**

Danzig — Magazin Fleischergasse 4/7.



Schlitten

neu und gebraucht — zwei- und viersitzig

grosse Auswahl! (237

Neu! Orig. amerikan. „**Nut-shells**", Gew. 35 kg.

Trauer- *Kleider in einfacher wie gediegen eleganter Ausstattung.*

Schwarze Blousen u. Kostüm-Röcke in allen Grössen.

Ernst Crohn, (123

32 Langgasse 32.



Schlitten

Grosse Auswahl billigst

Jul. Hybbeneth.

Fleischergasse No. 19 21. (192

Deutsche

Kolonialgesellschaft

Abtheilung Danzig.

Freitag, 4. Januar 1901, Abends 8½ Uhr,

Kolonialabend

im großen Speisesaal des **Danziger Hofs.**

Vortrag des vor kurzem aus dem Krieg in Südafrika zurückgekehrten Hrn. Oberlehrer Henkel:

„**Die Buren und der Burenkrieg.**"

Nur Mitglieder haben Zutritt. (7

Eisbahn.

Benachrichtigung im Schaufenster des Herrn Kfm. Rabe-Langgasse.

Café Ludwig.

In meinem Verlage erschienen:

10 Danzig. Postkarten

in vornehmer Photographie-Ausführung, sowie 4 Danzig. Schneepostkarten mit Glimmer. (214

Clara Bernthal.

Hl. Geist- u. Goldschmiedeg.-Ecke.

Adolph Rüdiger Nchflg.

(Franz Böhm),

Brodbänkengasse Nr. 35, empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz,

Briquets etc.

zu billigsten Preisen.

Steuer-Erklärungen

fertigt billig u. sachgemäß

Gustav Voigt,

Bureauvorsteher,

Petershagen, Promenade 28 I (Sprechstd. 2—4, 7—9, Abds.)

Stadt-Theater.

Freitag, 7—9½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held.



Deutscher Privat-Beamten-Verein

Zweigverein Danzig.

Sonntag, den 6. Januar 1901, Abends 7 Uhr, im Saale des Kaiserhofes, Heil. Geistgasse 43, I.

Familienabend

wozu einladet **Der Vorstand.**

2 2) Gäste willkommen!

Münchner farbig illustrirte Wochenschrift

„Jugend"

Der Liebling aller Freunde eines feinen, künstlerischen und literarischen Humors. „Froh und frei und deutsch dabei!"

Preis pro Quartal (13 Nummern) **Mk. 3,50 excl. Frankatur.**

Probe-Abonnement für 1 Monat Mk. 1,20.

Probe-Bände 8 Nummern der letzten Jahrgänge mit ca. 150 Illustrationen und ebensoviel literar. Beiträgen, per Band von 130 Seiten Quartformat, **à 50 Pfennig** (mit Frankatur 70 Pfennig).

Als schönes **Festgeschenk** eignen sich die **stilvoll gebundenen Jahrgänge** 1896/1900; jeder Semesterband gebunden Mk. 9,50.

Prospekte und Probenummern gratis.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen, Postämter und den Unterzeichneten.

München, Färbergraben 24. **Verlag der „Jugend".**

In der heutigen Zeit, wo fast Alle mit Recht das Ziel erstreben, sich **gesund durchzuleben**, kann deren Devise **nur** nachst. Bild sein.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger u. bekömmlicher als Bier!

Schnaps

Von 10 Pf. pro 1/10 L. an, sowie in m. **plomb. Orig.-Flaschen** von 1/4, 1/2 u. 1/1 Liter. Kein künstl. Gemisch, kein Malz, keine sog. schweren Weine etc., **sondern** (laut **Fürst von Bismarck's** Worten: „Nationalgetränk") angenehme, leicht trinkb. u. dabei **so sehr stärkende**

Wir trinken

Oswald Nier's reine ungegypste Traubenweine aus Weintrauben

f. Festlichkeiten, Vereine, Krankenhäus. bew. hoh. Rabatt!

Seit 1876: 70 eig. Centralgeschäfte (44 in Berlin, 26 i. d. Provinzen) nebst Weinstuben u. üb. 1200 Filialen in Deutschland.

Ausführl. illustr. Preiscourant grat. u. fro.

Noch nie dagewesen! Um das gesunde Trinken meiner sämmtlichen Weine in allen Kreisen des geehrten Publikums nunmehr schnell einzuführen, gebe ich **Eine Reklamekiste** enth. **12 Orig.-Flasch. Nectarwein** gen. „**Göttertrank**" sowie **30 Proben** meiner **30 and. Weinsorten** nebst versch. Ueberraschung. für nur **Mark 15** **alles inbegr. franco** jeder deutsch. Bahnstat. geg. Nachn. od. Vorhersend. d. Betrag. Jede Flasche Nectarwein kostet sonst in meinen eig. Weinstuben u. bei Wiederverkäufern **Mk. 2** excl. Glas, Verpack., Fracht etc. Die Reklamekiste kann in allen meinen Geschäften bestellt werden, wird aber nur **franco** direct vom meinem Hauptgeschäft in Berlin aus versandt.

Bitte versuchen Sie, Sie werden für wenig Geld gesunde und schöne Stunden dabei verleben u. mein Kunde bleiben.

No. 43

OSWALD NIER. Hauptgeschäft: **Berlin N.,** Linienstr. 130

Centralgeschäft nebst Weinstuben

in Danzig, Brodbänkengasse 10.

Oscar Timme, Langfuhr b. Danzig,

Fernsprecher 462.

empfiehlt

Stab- und Parkettfußböden

in allen Holzarten, Mustern und Stärken,

Wachsen und Bohnen,

dauernde Instandhaltung der alten Fußböden, sowie alle Reparaturen werden bei billigster Berechnung sachgemäß ausgeführt. (2588

Mit Vorbesprechungen, Holzmuster, Anschlägen kostenlos stets gern zu Diensten.

Fernsprecher 462.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Actien-Capital: 10 Millionen Mark.)

Danzig, Langenmarkt No. 17.

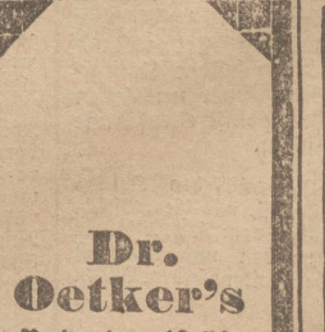
Wechselstuben und Depositenkassen:

Zoppot, Seestrasse 7 — **Langfuhr,** Hauptstrasse 18.

Höchstmöglichste Verzinsung von Baar-Anlagen.

An- und Verkauf von Effekten.

Ausführung sämmtlicher bankgeschäftl. Angelegenheiten.



Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jeder Stadt. (103

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Deinhard Cabinet

Vorwärts

Feinste Champagner-Art

Schaumweinkellerei

DEINHARD & Co. COBLENZ

gegründet 1794.

Ferner empfohlen

Rothlack Extra und Victoria Sect

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Vertreter: **F. Tietze,** Danzig, Poggenpfuhl No. 1, Ecke Vorstädt. Graben.

J. H. Seeligers Nachf.

Ludwig Schawdill

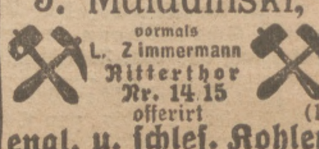
empfiehlt sich als staatlich geprüfter u. concession. Fuß- und Hühneraugen-Operateur,

Langenmarkt 39, Eing. Kürschnerg. im Hause d. Raths-Apoth.

J. Maladinski,

vormals L. Zimmermann

Ritterthor Nr. 14/15



offerirt (16

engl. u. schles. Kohlen

in allen Sortirungen, sowie **Brikets und Holz** zu billigsten Tagespreisen.

Fernsprecher No. 518.